

# ROTE NELKEN BRAUNE FANS

## feat. Tommi Stumpf, Käpt'n Nuss, Clara und zwei Flaschen

Tommi Stumpf ist zwar ein sagenhafter Knalkopf, aber von Zeit zu Zeit gibt er sich doch hemmungslos subtil. So wollte er sich bei unserem Rendezvous in der Düsselddorfer „Uhl“ durch eine rote Nelke zu erkennen geben. Und tatsächlich: jedes Mißverständnis war ausgeschlossen: Wir erblickten Stumpf im Kreise seiner Untergebenen, garniert mit einem Meer roter Nelken, die überall aus seiner Lederjacke und sogar hinter den Ohren hervorquollen.

Anlaßlich meiner Bemerkung, die Platte „Knülle im Politbüro“ sei (ganz abgesehen von dem außergewöhnlich plattblöden Titel und dem verkleimert humoristischen Cover, auf dem zum x-ten Mal der KFC ohne Hosens präsentiert wird) unerträglich in Text und Musik, und er, Stumpf, spiele in einer Art Gitarre, die seines Namens würdig sei, sie hätten aber zumindest einen guten Produzenten, löst sich diese schöne Fassade tatsächlich in ihre Bestandteile auf. Mit großer Geste entledigt er sich der Blumenpracht, und stapelt die roten Blüten verächtlich vor sich auf den Tisch. In ungläubiger Verzweiflung entringen sich ihm die Worte: „Ich kauf' mir für 15 Mark diesen Haufen Müll hier, nur damit du mich erkennst, und nun das!“

Nachdem ein heißblütiger KFC-Freund, der mich schmeiherlicherweise darauf aufmerksam macht, das er mit mir ficken wolle, von Tommi mit dem Hinweis, daß er so nicht in die Zeitung käme, aber schon gar nicht, ruhiggestellt wurde, entwickelt sich ein Gespräch ohne jeden praktischen Nährwert, aber voller Bonmots.

T.: „Diese Platte ist die beste, die jemals in Deutschland gemacht worden ist.“  
C.: „Dann sei so nett, und schließ sie mir das gefälligst mal auf.“ (Stimme aus dem Publikum: „Er brauch' sich nicht zu rechtfertigen.“)



4 SPEX Musik zur Zeit

T.: „Halt doch mal das Maul! Es ist zwar nicht mein Job...“ (Stimme: „Aber die Sachen, die ich schreibe, das ist doch wohl...“)  
T.: „Du hältst dich jetzt mal da raus! Also, es ist zwar nicht mein Job, dein intellektuelles Niveau hier anzuhören, aber gut, ich kann mich ja mal ausnahmsweise herablassen, eventuelle Fragen, die Platte betreffend, zu beantworten. Mein richtiger Job ist es ja, Prophet zu sein, und ich bin ja auch ein Prophet, das heißt also, ich muß die Wahrheit, die Wahrheit dem deutschen Volk nahebringen! Also frag, Frag mich mal!“  
C.: „Wie ist es denn mit der Prophezie auf der neuen Platte? Du hast ja die meisten Texte geschrieben...“

T.: „NO, ich habe einige Weisheitschöne, die das deutsche Volk, z.B. „Qualität ist Quantität“. ... Das ist nicht nur nicht schlecht, das ist die Wahrheit, einfach die Wahrheit!“ Jaaa. ?Desweiteren findet sich auf der Platte noch solcher Schrott wie z.B. „Das Klockind“, in dem Stumpf'sche Gesellschaftskritik scheint die gelbe „Anteilnahme“ der Bundesbürger am Schicksal des sogenannten Brunnenkinds auf Korn nimmt. Leider beschränkt sich die Stumpf'sche Gesellschaftskritik hier wie in allen anderen Texten auf genau das, was er anschließend anklagt: publizistische, reißerische Ausschlichtung jedes greifbaren sensationellen Themas. Eine Auseinandersetzung findet nicht statt.

Die ganze Platte ist genau wie das Gebilde des KFC kein „Ausdruck der Wut“, der Verzweiflung oder Auflehnung, so gerne nichts das auch hätten, sondern nichts weiter als die ganz ganz große Scheiße. Thema verfehlt. Zum Thema Moral am Beispiel des Stücks „Katz und Maus“ be-

komme ich verschiedene Lektionen erteilt. Zerst zitiere ich „Des Kaisers neue Kleider“, die sieht keiner leider, nicht einmal der dumme Kaiser, streng dich an, du fühlst sie dann, glaub dran, du spürst sie dann, spiel das Spiel und sei der Schneider, spiel das Spiel von Katz und Maus...“  
C.: „Das reimt sich alles schön.“  
T.: „Das zeigt, daß er ein Reimlexikon zu Haus im Schrank hat.“  
T.: „Neeein, ich hab kein Reimlexikon, du kannst bei mir zu Haus nachgucken, das ist kein Reimlexikon... außerdem war das auf jeden Fall schonmal ein Fortschritt gegenüber den Leuten, die Texte machen, die sich nicht reimen. Die sind wahrscheinlich zu blöde, sich ein Reimlexikon zu kaufen.“ Schön und gut, aber was will uns das sagen. Ich weiß wirklich nicht, was das Lied eigentlich heißen soll, und bringe mir Stumpf erklärt, das läge wahrscheinlich daran, daß ich völlig ungebildet sei, denn jeder andere hätte längst erkannt, daß es sich um eine Auswertung de Märchens „Des Kaisers neue Kleider“ handelt. Als ich nun wissen möchte, was denn genau die Moral ist, die da so ungeschickt hervorschimmert, demostriert er einmal mehr, daß er „in hohem Maße vielmals intelligenter ist als ich, indem er mir erst mal erklärt, was eine Moral ist. Nämlich „eine ethische Werteskala, die in einer bestimmten Gesellschaftsformelung stattfindet, damit ein Zusammenleben möglich ist.“ Die Moral einer Geschichte ist der Schluß, den man ziehen sollte, wenn man die Geschichte nicht klar, welche besondere Erkenntnis sich nun aus der Tat- bzw. usw.? Oder welche Erkenntnisse Stumpf daraus gewonnen hat und vor allen Dingen, wenn, wo solche Erkenntnisse dann im Text des Stückes verarbeitet sind.

Der beschränkt sich nämlich auf die Worte: „Trink Genosse, trink, denk Genosse, denk, Qualität ist Quantität, zum Saufen ist es nie zu spät, Knülle im Politbüro, OioOio. Die Nacht ist jung, der Osten ist willig, willst du das totale Lied, der Wodka ist billig, (Refrain) „Was soll das heißen? Das Dogma ist Saufen, und das Politbüro zwingt den Osmenchen zum Alkoholismus? Soweit, soweit.“ Das Gespräch wurde schließlich abgebrochen, weil auf Tommi irgendwo eine Fischsuppe wartete. Im Nachhinein machte ich mir echte Vorwürfe, daß ich während der ganzen Zeit mein bestes getan hatte, ihn vor den Kopf zu stoßen, weil es kurz vor Abbruch noch irgendwahn, als ob wir doch noch irgendwahn zu einer gemeinsamen Basis finden könnten. Das war natürlich Illusion, aber Tommi machte langsam einen wirklich sauren und getroffenen Eindruck, und mein schlechtes Gewissen hätte mich beinahe ver-

führt, als Wiedergutmachung in meinem Artikel zu verbreiten, der KFC war zwar schwachsinzig und die Platte ein Verbrechen, aber so seien die Jungs doch ganz lebenswürdig. Der rettende Engel, der mich davor bewahrte, war einer der angeblich 11000 KFC-Fans, „die alle so fühlen wie wir“, und hatte sich schon die ganze Zeit mehr oder weniger nützlich gemacht und Tommi mit grenzenloser Verehrung zur Seite gestanden. In kritischen Momenten der Diskussion wurde er hinzugezogen, um mir zu erklären, daß er die Botschaft des KFC in allen Aspekten voll verstanden und verinnerlicht hätte und wie gesagt genauso fühlen würde. Nach Tommi's Abflug erzählte er mir dann ein Beisein von stolz wie Oscar, der er war schon mal für „seinem“ KFC in den Bau gegangen. Weil er nämlich während seiner Bewahrung in einen Plattenladen einbrach, um mit Sicherheit als allererster in den Besitz einer KFC-Single zu kommen, die er 2 Wochen später sowieso regulär im Handel gegeben hätte. Eine Heldentat! Wenn ich eine Band hätte, und einer meiner Fans würde in meinem Beisein solche Stories von sich geben, würde ich ihm den Kopf abreißen, in der Hoffnung, daß ihn diese Reaktion seines Stars ins Reich der Vernunft zurückführt. Das einzig mögliche Verhalten des KFC angesichts solcher ungläublichen Dämlichkeit ist aber anscheinend im Bereich zwischen milder Duldung und nachsichtigem Schulterklopfen angesiedelt.



Aber damit nicht genug. Es wird noch mehr geblöht. Ebendertselbe Schwachkopf verabschiedet sich dann auch noch mit seiner Hitlergruß. Ich habe mich daraufhin von meiner Bank erhoben, um ihm eine aufs Ohr zu

geben und ins Gesicht zu spucken, ein besonderes Privileg, das sich öffentlich für den Faschismus stark macht. Sei es nun aus echter Überzeugung, oder weil ihm sein mieser, verkleimter kleiner Geist nur dann erlaubt, sich als tollkühn Provokateur, als bemerkenswerten Kämpfer gegen bürokratisch Tabus oder was auch immer zu sehen. Und, oh Wunder, ein Mitglied der härtesten Band D'dors, deren Fans noch lieber Konzerthallen, säle, „schuppen“, und deren Boss schließlich auch nicht wegen Blumen diebstahls-Bewahrung gekriegt hat, hält sich mit dem Argument zurück, daß man niemals versuchen dürfe, solche Leute mit Gewalt — oh böses Wort — zu bekehren. Nein, alles nur das nicht! Ein sensibler Faschist, der einer Weltanschauung anhängt, die z.B. ganz locker die brutale Ausrottung ganzer Völker als notwendig propagiert, könnte durch solch rohes Verhalten einen bleibenden seelischen Schaden erleiden. Ach du Scheiße! Ich will dem KFC gar nicht unterstellen, daß er faschistisches Gedankengut unter der Hand bringt, und ich sehe auch genau so ein, daß nicht jede Band was für die schwarzen Schafchen unter ihnen kann. Aber wenn sie ihr, wie dem KFC, auf dem Sinn beruht, unübersehbar präsentiert werden, sollte diese Bandtatschleungst ihren Standpunkt und ihr Konzept verankern. Anstatt gerade solche Fans als Adressaten für ihr Weltverständnis und Anliegen besonders näherzuverhören. Der KFC schränkt sich darauf, die stumpfe Selbstmitleid und die geistige Ablehnung der „Gesellschaft“ bei solchen Knichen zu bestätigen. Im krassen Gegensatz z.B. zu Tommi Stumpf's Lieblingsgruppe „The Jam“ bietet der KFC seinen treuen Fans keinerlei Anreiz, sich mit ihnen Pro-



blemen auf neue Art auseinanderzusetzen, ihre Situation mal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen, neue Möglichkeiten durchzuspielen, und auf diese Weise vielleicht ein Selbstbewußtsein zu entwickeln, mit dem man besser weiterkommt als mit Stumpfs großzügigem Angebot „Trink, Genosse, trink.“ Der KFC ist wahrhaftig genauso reaktionär, wie der biedere Fagelvoluntär, wie der biedere Fagelvoluntär, der anlässlich eines S-Marks-Knöllchens „Scheiß Bullen“ schreit, und genügt ist, die BRD für einen totalitären Staat zu halten. Nochmal zum übers Bett hängen:

**Der KFC ist nicht aufregend, provokant, selbstbewußt und befreiend, oder was auch immer die Faszination von Pumper ausge-macht hat, sondern oberflächlich, öde und absolut gefährlich mit seiner Stammlich-Mantalität, die jedes Archschloch zum Bruder macht, solange er, aus welchem Grund auch immer, was ge-gene Bullen hat, eine gewisse Einkommensgrenze nicht überschreitet und die gleiche Biermarke bevorzugt. Das ist keine „Credibility“, sondern nur kalte Kotze.**

Clara



## MANNHEIM LACHT...

### ...weil all die Gruppen heute abend in Köln sind!

Ich lachte etwas weniger, aber ich war ja schließlich auch in Köln. Fünftzehen Mannheimer Gruppen, die sich alle mehr oder weniger mit moderner Musik beschäftigten, waren ange-droht. Menschen, Tiere, Sensationen, eine zehnstündige Festi-valorgie mit etwa 80 Musikern und Fans... mit einem Wort: un-tragbar! Ich werde mich künftig weigern, noch einmal eine solche geballte Ladung über mich ergießen zu lassen; das einzige, was bleibt, ist ein traumatischer Dämmerzustand und die Erkenntnis, daß in Mannheim und Umgebung JEDER, und auch seine Verwandten und Nachbarn, in einer Band Musik macht.

**Schönheit siegt, JAP und Sport Spiel Spannung** werden in jedem Asterix-Heft auf Seite 4 beschrieben. Unter „Barde Troubadix“ steht da: „Er selbst findet sich genial, alle anderen finden ihn unbeschreiblich.“ **Tote Sprachen**, vier schon etwas gesatzte Herren, die aussahen wie Lehramtsanwärter ohne Aussicht auf Einstellung nah-men sich selbst nicht ernst und konnten dankbarerweise nur drei Stücke. Die **Unschuldigen Kadetten** boten schon mehr ihrer Augen; die drei Jungs sahen einmütlich aus mit ihren weißen Hemden, schwarzen Hosens und Seitenscheiteln, und erfreuten das Ohr mit Ventures-Gitarrensound. Dazu gabs moderne Rhythmen und es wurde aus einem Buch namens „Alltag des Wahnsinns“ vorgelesen. Dafür enthielten sich die Kadetten der sonst üblichen Vorführung chirurgischer Dias.



**Kulturschock, Bleibende Werte und Dosenbeer** boten zum Teil mit Reggae-Elementen versetzten Pogo-Punk, aber sie wirkten bläß neben der absoluten Hardcore-Truppe dieses Abends **Stuhlgang!** Stuhlgang erzeugte ein Hochsträßen auf unkoordiniertem Lärm, der kleine Skinhead-Sänger schnitt allerliebste Grimassen und brüllte: „Angst, Angst, alle haben Angst!“, der Schlagzeuger wirkte entnervt die Bühne, wurde aber umgehend durch einen Freiwilligen aus dem Publikum ersetzt. Allgemeiner Aufruhr, fröhliches Chaos und ein Riesenspaß. Und Pete Townsend hätte nie von einer solchen Version von „My Generation“ zu träumen gewagt. Nach bis dahin neun Gruppen waren die Reihen des Publikums gelichtet, der Boden bierge-tränkt und ich am Rande vollkommener Apnoe. Ich ging, und ließ mir **Puscher Gang, Chor der Gefangenen, Hautenacht odernie, Freibank, Nützliche**

**Idioten und Kraft durch Strom** entgegen. Wie gesagt, in Mannheim scheint jeder Musik zu machen. Es gibt dort noch viel mehr als diese 15 Gruppen, auf dem Mannheim lacht-Sampler von Runde Sache Rekords finden sich 21, aber die Zahl aller Gruppen aus diesem Gebiet soll auf etwa 100 belaufen. Aber es mangelt an Auftrittsmöglichkeiten, der Grund für den gemeinsamen Ausflug nach Köln war einfach, möglichst viele Bands einmal in einem etwas größeren Rahmen spielen zu lassen. „Wir haben hier ein Potential“, sagte Jochen Mosthal, Runde Sache-Macher und Organisator der Veranstaltung. „Ich bin zwar nicht mehr, wie noch vor ein paar Monaten, sicher, daß von uns die neuen Kraftwerk kommen werden, aber wir sind eine sehr florierende Provinz.“ Ich werde mir Mannheim und Umgebung mal aus der Nähe ansehen. Dirk Scheuring



**VINYL BOOGIE**  
WELT SEI BEI VINYL KAUF! 1  
LEDICHTERSTRASSE 46 | Berlin 30  
18 Jahre EisenacherHofendorf